



Mursi Dekorsi, Werner Hermann, Constantin Braun, Sebastian Schrempf, Frank Kiefer, Dr. Alexander Becker und Ralph Neining (von links) beim Vor-Ort-Termin zum Radschnellweg zwischen Rastatt und Karlsruhe. Foto: F. Vetter

Große Einigkeit: Trasse soll außerhalb bleiben

Gemeindevertreter und ADFC wollen Radschnellweg voranbringen

Durmernheim (fuv) – Der mögliche Trassenverlauf der zukünftigen Radschnellverbindung zwischen Rastatt und Karlsruhe war Thema eines Vor-Ort-Termins bei Durmersheim, zu dem der CDU-Landtagsabgeordnete (MdL) Dr. Alexander Becker eingeladen hatte.

Für die Gemeinden Ötigheim, Bietigheim, Durmersheim und Rheinstetten nahmen deren Bürgermeister Frank Kiefer, Constantin Braun, Werner Hermann (Stellvertreter) und Sebastian Schrempf teil. Für den ADFC

waren der Rastatter Vorsitzende Ralph Neining und sein Karlsruher Pendant Mursi Dekorsi der Einladung gefolgt. Die Teilnehmer favorisieren als Trassenverlauf des Radweges den schnurgeraden Baustellenweg östlich des tiefergelegten Gleisbetts für die Neubaustrecke der Bahn. Becker erläuterte, dass eine Potenzialanalyse der Landesregierung aufgrund des radfahrenden Pendlerstroms zwischen Rastatt und Karlsruhe einen Radschnellweg empfehle. Der Abgeordnete sprach von einem „enormen Run“ bei Radlern. Nicht zuletzt

durch die Corona-Pandemie sei Radfahren noch beliebter geworden, und rund 2 000 Berufspendler legten täglich die Strecke zwischen den beiden Städten zurück.

Die vom ADFC vorgeschlagene Trasse nannte Becker eine sehr realistische Strecke, über die große kreisüberschreitende Einigkeit zwischen den Gemeinden bestehe, wie er unterstrich. Alle Gemeindevertreter schlossen sich der Einschätzung Beckers an und betonten das starke Signal, das von der Einigkeit ausgehe. Die ADFC-Vertreter hoben die Kreu-

zungsfreiheit auf einem Großteil der Strecke hervor. Alle Teilnehmer lehnten geschlossen die vom Regionalverband Mittlerer Oberrhein ins Spiel gebrachte Trasse durch die genannten Gemeinden ab.

Bis der Radschnellweg Realität ist, werden noch einige Jahre ins Land ziehen. Normalerweise benötige das vollständige Verfahren für ein solches Projekt drei bis fünf Jahre, erläuterte Becker den Anwesenden. „Indem alle Akteure an einem Strang ziehen, hoffen wir, zügiger voranzukommen“, so der Landtagsabgeordnete weiter.